

Mary Horlock: „Das Geheimnis von Little Sark“

Vergangenheit ist nie zu Ende

Von Peter Henning

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 06.08.2025

Als ein Bewohner der kleinen Ärmelkanalinsel Sark im Jahr 1933 die Kleider zweier scheinbar vom Meer verschluckter Unbekannter findet, ist es aus mit der scheinbaren Ruhe auf dem winzigen Eiland. Davon ausgehend hat die britische Schriftstellerin Mary Horlock eine Art moderner Schauergeschichte verfasst, die tief eintaucht in die Welt der dort noch immer noch lebendigen Fabeln und Mythen Erzählungen.

Seit Urzeiten erzählt man sich auf Sark, der viertgrößten der an Englands Südküste gelegenen Ärmelkanal-Inseln Gespenstergeschichten aller Art. Besonders beliebt sind nach wie vor Legenden von Hexen und ertrunkenen Seemännern, die nachts ihre Hinterbliebenen heimsuchen und über die Insel spuken. Oder auch Erzählungen von vermissten Selbstmördern, die zurückzukehren, um an jenen Rache zu üben, die sie einst in den Tod trieben.

Aus dem reichen Fundus wahrer und erfundener und regelmäßig von dort ans englische Festland dringender Schauer- und Gespensterfabeln hat die in Australien geborene Mary Horlock, die ihre Jugend auf Guernsey zubrachte, eine ganz besondere herausgepickt, die zurückgeht auf ein reales Ereignis im Spätherbst des Jahres 1933, auf das sie per Zufall stieß. In ihrer Nachbemerkung zu ihrem Roman erklärt sie dazu:

„Das Geheimnis von Little Sark wurde durch ein reales Ereignis inspiriert. Am Sonntag, den 31. Oktober 1933, fand man die Kleider eines Mannes und einer Frau ordentlich zusammengelegt auf den Klippen von Sark; ohne jede Spur von ihren Besitzern. „Island Riddle“ lautete die Schlagzeile, der „Guernsey Weekly Press“...

Als ich die alten Zeitungsartikel las, fesselten mich die täglichen neuen Lageberichte. Ich begann, verschiedene Szenarien durch zu spielen, was passiert sein könnte. War es Mord gewesen oder ein Unfall? ... Namen und bestimmte Details habe ich dann geändert.“

Nachgesagte hellseherische Fähigkeiten

Erzählt wird die romanhafte Rekonstruktion der damaligen Ereignisse in der dritten Person aus der Sicht von Phyllis Carey, der zweiundzwanzigjährigen Tochter einer Briefzustellerin namens Elise, der man hellseherische Fähigkeiten nachsagt. Und es ist geschickt, wie

Mary Horlock

Das Geheimnis von Little Sark

Aus dem Englischen von Birgit Salzmann.

Oktopus Verlag

350 Seiten

24 Euro

Horlock den Leser zum Verbündeten ihrer Erzählerin macht, indem diese ihn immer wieder direkt anspricht.

Phyllis hatte eine Zeitlang in Southampton als Verlagsassistentin gearbeitet. Zurückgekehrt an den Ort ihrer Kindheit betraut man sie mit der Funktion der Insel-Reporterin. Ihre regelmäßig für das Lokalblatt verfassten Berichte zum jeweiligen Stand der Ermittlungen durchziehen den Roman. Einmal schreibt sie in der Manier einer Kriminalreporterin:

„Die Kleidungsstücke haben eine eigenartige Wirkung auf alle. Selbst so flach ausgebreitet, scheinen sie eine Botschaft vermitteln zu wollen. An der Damenjacke fehlt ein Knopf. Der Herrenmantel ist voller Schlammflecken, und die Etiketten wurden herausgerissen. Was kann ihren Besitzern wohl zugestoßen sein?“

Schließlich melden sich erste Zeugen, die behaupten, ein fremdes Paar auf der Insel gesehen zu haben. Und als wenig später zwei Leichen geborgen werden - zunächst die einer Frau, wenig später jene eines Mannes - berichtet Phyllis in der „Daily Mail“ vom 13. Oktober:

„Der Beweislage nach wurde die Frau Opfer einer Gewalttat. Noch kennen wir weder ihren Namen, noch wissen wir, was sie hierher geführt hat. Man geht davon aus, dass sie zusammen mit ihrem Ehepartner oder ihrem Liebhaber nach Sark kam. Ihre Leiche wurde vermutlich ins Meer geworfen und wurde von der Flut fortgespült... Doch das Rätsel könnte bald gelöst sein.“

Die Lösung des Rätsels

Immer wieder blendet Mary Horlock einzelne Inselschicksale an, wobei manches lange streng gehütete Geheimnis ans Licht kommt. Dabei taucht sie tief in die Welt der auf Sark noch immer lebendigen Fabeln und Mythen ein, wobei sie einen sensiblen, sicheren Blick für die Eigenarten der von ihr Porträtierten beweist. Bis sich das Rätsel von Little Sark nach und nach löst - und ihr Roman sich zum faszinierenden Porträt einer 500-Seelen-Inselgemeinschaft verdichtet, die den überlieferten Mythen und Legenden immer noch mehr Glauben schenkt als den am Ende auf dem Tisch liegenden Fakten.

Vor allem aber versteht Mary Horlock es, packend zu erzählen und ihre Geschichte an den entscheidenden Punkte so zu beschleunigen, dass man ihr bis zuletzt gebannt folgt wie jemand, der sich dem Strahl seiner Taschenlampe hinterhergehend in den Winkeln modriger Gemäuer zurechtfinden muss. Doch dann gibt die Lampe plötzlich den Geist auf, geheimnisvolle Schatten tanzen über die Wände und unsere Beklemmung wächst; auch wenn Phyllis sich am Ende der Geschichte sicher ist:

„Die Geister sind nur wir selbst.“

Mit „Das Geheimnis von Little Sark“ ist Mary Horlock ein gekonnt mit den Versatzstücken der klassischen Gespenstergeschichte spielendes Stück Literatur geglückt, das in seinen besten Momenten mal an die Bücher Arthur Conan Doyles erinnert, mal an die Romane von Ann Radcliffe, einer frühen Pionierin der britischen Gothic Novel; 350 Seiten gehobene Unterhaltungsliteratur, die mit dem Besten dessen aufwarten können, was eine gelungene historische True Crime-Erzählung zu bieten hat.